



**\* Kommunale Steuerbefreiung.** Bei Erstellung der Genehmigung über Zustimmung zu Gemeindeforderungen, welche den Erwerb von Grundstücken mit einer indirekten Steuer (Lohnsteuer) belegen, ist nach einem Mandat der Minister der Finanzen und des Innern für die Zukunft darauf zu achten, daß alle Erwerbungen von Todeswegen und alle Verfügungen, denen sich die Beteiligten aus Gründen des öffentlichen Wohls zu unterwerfen gezwungen sind, von der Befreiung freigestellt sind. In der letzten Gruppe von Verfügungen gehören sowohl diejenigen, welche durch den Entzweigungsbescheid als auch die, welche durch freiwillige Vermögensübergänge bewirkt werden.

**\* Zur Reform der Volksliste.** Man meldet uns aus Würzburg, 3. Juli: Heute tagte hier eine öffentliche zahlreich besuchte Versammlung der Volkswärter, Mitglieder südlicher Verbände und Freunde der Volkswärter, in welcher die Sachverhalte der Volksliste über die Volksliste der Reichsminister, die von dem Abgeordneten von Landenberg einberufen und geleitete Versammlung, an der auch die vom hiesigen Magistrat zur Befreiung der Volkswärter und Antiquar-Ausstellung eingeladenen Bürgermeister Niederhöflich und zahlreiche Deputierte niedersächsischer und hiesiger Kreisevereine sich beteiligten, nach längerer Aussprache einstimmig eine Resolution zu Gunsten der Reform an.

**\* Verkauf deutscher Güter an Polen.** Ein deutscher Offizier Sibell in Saaben, Kreis R. Starogard, hat kürzlich sich Gut an einen Polen verkauft, obwohl die Ankaufbedingung darin mit einem Kaufgebot nur um ein wenig hinter dem Wert des Gutes zurückgeblieben war. Der Sibell war damals sogar Mitglied des Osmariner Vereins. Jetzt kauft die Berliner Gesellschaft des Osmariner Vereins, Dr. J. Z., das Gut Sibell seitens des Hauptverkaufer aufgefordert worden ist, wegen des Verkaufes seines Gutes an einen Polen aus dem Deutschen Osmarinerverein auszutreten, wo es in gleichen Fällen bereits mehrfach geschehen ist. Der Sibell hat darauf hin seinen Austritt aus dem Verein erklärt.

**Jourés in Berlin — Webel in Paris.** Die beiden nichtkatholischen und selbstgefälligen Führer der deutschen und eines Teiles der französischen Sozialdemokratie, Webel und Jourés, sollen — leider nur auf einige Tage — miteinander ausgetauscht werden. Jourés soll auf Einladung der deutschen Genossen in acht Tagen in einer Berliner öffentlichen Versammlung über die Aufgaben sprechen, die dem deutschen Proletariat zur Erhaltung des Weltfriedens obliegen, und Webel wird, von den französischen Genossen, aufgefordert, demnach zu Paris die Anschauungen des deutschen Proletariats über die Solidarität der Völker entwickeln. Die beiden Genossen leben in der Einbildung, mit ihrem Auftreten in der Hauptstadt einer fremden Nation eine weltbewegende Tat zu vollbringen. Der „Vorwärts“ feiert die Konstellation beider schon mit feierlichem Nachdruck. Webel prämianerand; er meint, die Aussprache zwischen den Vertretern des deutschen und französischen Proletariats werde, von der Höhe der Geschichte herab, mehr bedeuten als alle Gesandtschaften und aller Schlichterinnen. In Wirklichkeit aber, von der Höhe der Menschennur nicht abgesehen, ist diese, mit reformatorischen Trompetentönen begleitete „internationale“ Aktion eine Farce. Jourés, der nicht einmal vermochte, die französischen Genossen unter einen Hut zu bringen, und Webel, der die Einigkeit der deutschen Sozialdemokratie nur unter Murren und Abneigungen der Revisionisten mit Hilfe des Webringischen Terrorismus aufrecht erhalten kann, diese beiden Heiden wollen der Welt weismachen, das „internationale Proletariat“ sei solidarisch und sei seine eigenen Vornamen. Die ganze Veranstaltung hat nur den Zweck, den Genossen lächen und drücken, die sich in den sozialdemokratischen Versammlungen schon langweilen, etwas neues zu bieten, den Deutschen einen selbigen „citoyen“ und den Franzosen einen gemüthlichen „Genossen“ vorzuführen. Wenn sich Jourés bei uns als Gockel anständig betriegt, und nicht etwa profitorisch auftritt, wird ihm, außer dem neugierigen Versammlungspublicum — sein Weiblich nicht nehmen; ebenso dürfte es Webel in Paris ergehen. Wenn der „Vorwärts“ in seinem pompösen Stil schreibt: „Die Völker reden durch ihre Vertrauensmänner unmittelbar zueinander“, so wird man

hiese „Völker“ ruhig reden lassen; ihretwegen wird die Weltgeschichte auch nicht um ein Atom von ihrem Gange abweichen.

### Die Lage in Rußland.

**Aus Odessa.** Wir erhalten folgende weitere Drahtnachrichten: Odessa, 3. Juli. Der im Hofen verbliebene Georgi Kobjedonoff überlag heute den Behörden eine Liste der Adelsfähiger bei der Matrosenrevolte, die mittlerweile in einer Zahl von 67 bereits an Land gesetzt worden sind. Nach der Kommunikation ist die Besatzung von neuem dem Tzou. Die von Nikolajew hier eingetroffene Jacht „Griff“ brachte 17 Offiziere des „Kobjedonoff“ mit sich, als sich die Mannschaft des „Kobjedonoff“ mit der „Sibilla Potemkin“ vereinigte, nach Kofinowa transportiert worden waren, von wo sie sich nach Nikolajew begeben hatten. Es geht das Gerücht, daß sich einer der in Kofinowa gelandeten Offiziere erschossen habe. Der Torpedobootserführer „Stremielny“ hielt auf hoher See in der Nähe von Odessa den englischen Dampfer „Granley“ an und brachte ihn nach Odessa, man angenommen hat, daß das Schiff an der Weitere auf dem „Sibilla Potemkin“ befristet sei. Man sagt, daß Mitglieder der revolutionären Partei, die sich auf dem Ranzerschiff befanden, auf dem „Granley“ übergesetzt worden seien.

Der für Odessa geschaffene Woiwode Generalgouverneur ist mit dem General Karamow beauftragt worden. Die Bevölkerung ist nach wie vor beunruhigt. Der israelitische Teil derselben wandert in Befriedigung über den Irrtum in Odessa an. Petersburg, 3. Juli. Laut Privatmitteilungen aus Sewastopol verweigerte die Mannschaft der gesamten Flotte den Gehorsam, weshalb der Admiral, um sein und seiner Offiziere Leben zu retten, die Schiffe abziehen und die Mannschaften entlassen mußte.

**Petersburg, 3. Juli.** Die Begleitung des „Potemkin“ befindet sich auf dem Torpedoboot. Die rumänische Regierung behandelt die Weite als Defektor. Sie erklärte ihnen, falls sie ohne Waffen an Land kämen, sollten sie freien Abzug erhalten. Weite wurde ihnen aber jegliche Verproviantierung. Die Weiteer führten offenbar eine Liebeslist und weigerten sich, die Vorhänge der rumänischen Regierung anzunehmen. Sie versuchten darauf, mit dem Torpedoboot in den Hafen einzufahren. Darauf gab der rumänische Kreuzer „Elisabeth“ Schiffe ab. Das Torpedoboot zog sich darauf zurück. Die Russen erklärten, daß sie nach Rußland zurückzukehren und sich dort er ergeben würden. Die öffentliche Meinung sympathisiert hier mit den Weiteern.

**London, 3. Juli.** Der „Standard“ meldet aus Odessa, der Kommandant des russischen Schlachtschiffes „Kobjedonoff“ erwidert sich, um dem Schicksal des Kommandanten des „Potemkin“ zu entgehen.

**Odessa, 3. Juli.** Der bisher in Odessa angelegte Schaden wird auf 140 Millionen Mark geschätzt.

**Graf Ignatjew** ist, wie wir mitgeteilt haben, mit außerordentlichen Vollmachten nach Odessa beordert worden. Die Maßnahme ist von größter Bedeutung. Sie schafft für den aufrechterhaltenen Bezirk eine Diktatur mit unumschränkter Befugnis. Beim Ausbruch der Odessaer Unruhen bezog sich die Umgebung des Jaren ihn als den geeigneten Mann zur Niederwerfung der Revolten, namentlich Trepow, der Gehilfe des Jaren, trat für ihn ein. Der Jare folgte jetzt diesen Einflüssen, befahl dem Grafen zur Weite und trug ihm die Diktatur über Odessa an. Ohne Weiteern übernahm Ignatjew die Mission. Die Vollmachten mit denen Ignatjew ausgestattet wurde, riefen ungeheurer Ansehen entgegen, die im Jahre 1863 General Manjusz zur Niederwerfung des polnischen Aufstandes erhielt. Für Odessa hat die Nachricht von Ignatjews Entsendung eine tief herbeigeworfen und in vielen Kreisen wird befürchtet, daß sie neue Revolten zur Folge haben wird.

Der „Regierungsbote“ in Odessa veröffentlicht jetzt endlich eine amtliche Mitteilung über die Unruhen und über die Muteerei auf dem „Potemkin“.

Daher führten in der Stadt und im Kreis Odessa seit dem 25. Juni seitens der sozial-revolutionären Partei allerlei Unruhen herauf, die zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und den Schoten führten. Die Unruhen setzten in eine offene Revolte aus, als das Ranzerschiff „Potemkin“ auf der See eintraf. Nach der Aussage eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht an Land schwammen, hatten sich auf dem Schiffe folgende Ereignisse abgespielt: Das Ranzerschiff war mit dem Torpedoboot 207 am 26. Juni von Nikolajew nach der Stadt von Trepow in See gegangen, um Seehühlingen abzufahren. Am 27. Juni weigerte sich die Mannschaft, das von Odessa geholte Fleisch zu essen unter dem Vorwand, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft auf Deck besetzt, und der erste Offizier forderte diejenigen Matrosen auf, vorzutreten, die sich nicht weigerten, das Fleisch zu genießen. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der nicht vorgehenden Mannschaften aufzuschreiben. Die Nichtvorgehenden benutzten sich der an der See in Wrampfen aufgestellten Gewehre und luden sie. Ein der Waide ertheilte Befehl zum Schießen wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier, jedoch zwei, oder dreimal auf einen Matrosen und verbandete ihn selbst. Hierauf gaben die meutenden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Der Kommandant des Schiffes fiel; mehrere Offiziere fügten sich ins Meer, wurden aber im Wasser durch Flintenfeuer und durch Schiffe aus 47 Minutier-Geschützen getötet. Die Schiffe außer dem Kommandanten sechs Offiziere und ungefähr 30 Matrosen. Die übrigen Matrosen und die Mannschaft des Torpedobootes wurden von den Meutereern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gebliebenen Offiziere wurden von den Meutereern festgenommen. In Bord des „Potemkin“ wurde ein Komitee von 20 Matrosen gebildet, das den Befehl des Schiffes übernahm und anordnete, nach Odessa in See zu gehen. Der Ranzere traf am 27. abends auf der See von Odessa ein. Am 29. traf das Hafenschiff „Wecha“ dort ein und warf auf ein Signal des „Potemkin“ hinter diesem Anker. Der Kommandant der „Wecha“, der von der Weiteerei an Bord des „Potemkin“ nicht mitging, begab sich an Bord des „Potemkin“, um sich bei dessen Kommandanten zu melden. Er wurde entworfen und mit den übrigen Offizieren der „Wecha“ an Land gesetzt. Der „Potemkin“ bemächtigte sich zweier Boote mit Kohle und nahm diese mit Hilfe von 300 Gabelarbeitern an Bord. Die Meuterei an Bord des „Potemkin“ bot den revolutionären Führern eine gute Gelegenheit, auf die Waide zu wirken. Bei einem Besuche an Bord des Schiffes übernahm und anordnete, nach Odessa in See zu gehen. Der Ranzere hatte die Waide niedergelegt und die ganze Schwärze Meere-Flotte habe sich der Befehle des „Potemkin“ angeschlossen. In der Gegend des Hafens konnten die Truppen gegen die Arbeiter, die sich an den Unruhen beteiligten, von der Waide keinen Gebrauch machen, weil die Möglichkeit bestand, daß von „Potemkin“ geschickt eine Flotte übernahm und anordnete, nach Odessa in See zu gehen. Die Waide beging am 27. die Meuterei, die den Meutereern die Waide an Bord des „Potemkin“ übernahm und anordnete, nach Odessa in See zu gehen. Die Waide beging am 27. die Meuterei, die den Meutereern die Waide an Bord des „Potemkin“ übernahm und anordnete, nach Odessa in See zu gehen.

**Aus Petersburg.** Die umfassenen Gerichte über Unruhen an Bord des Kreuzers „Minin“, die dazu geführt hätten, daß der Kreuzer 25 Meilen von Kronstadt weggelockt worden sei, sind gänzlich unbegründet. Der „Minin“ hat den Hafen von Kronstadt im Mai verlassen und befindet sich jetzt bei dem Leuchtenscheinwerfer in Sibon. Der Befehlshaber der Flotte und der Häfen des Baltischen Meeres, Wladimir Witkoff, erklärt, daß er nichts über irgendwelche Unruhen an Bord des „Minin“ gehört habe.

**Aus Cherson.** Auf dem hiesigen Kreuzerplatz waren sich heute während des Exerzierens ein Anzahl Soldaten des Disziplinarkorps mit den Bataillonen an der Anstalt Wlgorodsky; dieser wurde leicht verwundet. Der Kommandeur des Bataillons, Oberst Danilow, stürzte mit gezogenem Säbel zu Hilfe und erhielt fünf Bajonettschläge. Dennoch führte er mit Gurra das Bataillon in die Kaserne,

Passagierflute beim Wolfenbütteler Posthalter, wo sie an das Ufer gelangte und der Stadt über ihn gebrochen.

Keine erachtete Kulturgeschichte könnte das kleinasiatische Milieu der napoleonischen Zeit, wie heute mit einquartierten Preußen getanzt wird und morgen mit Franzosen getanzt werden muß, wie der Vetter bei den Weibern und die Mutter bei den Schwägerinnen, so lebendig anschaulich machen wie dieses kleine Kunstwerk. Desgleichen die Adelsverbändnisse am Ausgange der alten höflichen Zeit, die Anmaßungen, Behauptungen und die keineswegs immer bequemen Lebensführungen dieser Kreise, und wie die großen Zeitergebnisse dann immer von neuem in die misshandelt möglichen Beziehungen hereinbrechen, so wie der Regimentsführer die sorgfältigen Spinnwebwerke zerkert. Die Liebe und Wahrung, die wir rath für Philippine gewinnen, leitet sie uns alsobald auch auf ihren Vater weiter. Er ist Caspide, den gegen alle Familien-tradition der Ruhm Friedrichs des Großen in den preussischen Dienst gezogen hat, dann erbittet sich ihn der Herzog von Braunschweig, Friedrichs bekannter Seerührer, für den leinigen. Die Annexion Braunschweigs in „Westfalen“ nach der Schlacht von Jena, wo der Herzog die tödliche Wunde erhielt, macht den General brotlos. Ein durch Familienbeziehungen vermittelter Antrag des anhalt-fürstlichen Herzogs, dessen Oberhofmeister zu werden, ermöglicht es, die Weibliche Jermans zu zurückweisen, der den General für sich gemüthlich zur Rückkehr nach Hause machen will. Wir folgen dem Vater unter Philippine mit Interesse als einem reiflichen, charaktervollen und liebevollen Manne, dessen feste die Stunden in seiner Familie still, still und schlicht, voll eigentümlich originaler, mannhafter Logik, der sich im Testament ausbittet, daß man ihn ohne alle Umstände begraben und bestatten soll, als es gebrauchlich ist, nach außen hin betrachten soll, „ich habe wohlüberlegt diesen Auftrag niederzugeschrieben, und alle in Publico darüber gedruckten Bemerkungen treffen allein mich, der ich dann nichts mehr höre und mich darüber wegsetzen lassen werde.“

Fünf Töchter, ein Sohn, Berner, der Offizier ist, und kein Vermögen; die Folgerungen ergeben sich von selbst. Philippine, der jüngsten Tochter Wilhms ist nebst dem von Albert von Weidemann Buche beigegeben, ein regelmäßiges, liebes Weib mit dunklen Augen; aber noch mehr als das erstlich etwas unzulängliche Porträt gegen

### Aus großer Zeit.

(Nachdruck verboten.)  
Von Prof. Dr. E. D. D. (Halle).

Das Schicksal der Frau Strauß und am 31. Mai 1809 gefangen als Offiziere ist bekannt; sie wurden in Clappen nach Webel gebracht und hier, weil ein bestimmter Befehl Napoleons ihren Tod forderte, am 16. September verurteilt. Auf Grund von „Diebstahl“ begangen durch den malkitätigsten öffentlichen Strahler, da kein anderes rechenmäßigliches oder französisches Gesetz eine Möglichkeit bot, fälschens demang eine Immense Soldaten, die fremde Unterthanen, also seine Oberherrn waren, zur Einrückung zu liefern. Man kempelte sie zu Verbredern, um sie dann — ebenwohl erlösen zu können. Um halb zwölf Uhr war ihnen der Strich, den sie bis zuletzt für unentbar gehalten hatten, verkindet worden, schon kurz nach 11 Uhr fanden sie den schandvolligsten Mordtaten gegenüber. Das Verbinden der Augen hatten sie sich verbeten; sie riefen, in eine Reihe aufgeteilt: „Es lebe unser König! Preußen hoch!“ Und Ernst von Flemming, als Jügelmann, warf seine Weibe in die Luft; das war das verabschiedete Zeichen. Langsam verzog sich in der seudten Luft des herbitzlichen Tages der Pulverdampf, da lagen zehn auf dem toten Morden, einer stand noch aufrecht, der jüngere von zwei Brüdern, deren Schönheit und Herzigkeit mit einander das Weibliche Publikum besonders auf sie aufmerksam gemacht hatte. Albert von Webel, ihm war mit der Arm geklopfen und er rief hinüber: „Bist du besser auf das preussische Berg!“ Nach hat die Weibe-Section vor und streckte auch ihn nieder. Er war ein Jüngling von 19 Jahren, von bezaubernder, vornehmer Erziehung; und ein Mädchen von schneider Mann, von liebenswürdiger und edler Seele hatte sich mit ihm Tzou gelobt.

Sie war nicht formell seine Braut, sie wurde es erst durch seinen Tod. Das Leben würde ihr voraussichtlich niemals den feurigen jungen Offizier gegönnt haben, denn ihr reines Herz lag in der Zartheit und in der Unüberwindlichkeit der ersten Liebe hingeeben hatte.

Von dieser bisher nur in engerem Kreise gewußten und nur in leisen Untriften bekannte Neigung erzählt ein soeben erschienene, nach außerordentlich reizvolles Buch.\*

\*) Biografie einer Frau aus den Zeiten der deutschen Freiheitskriege (1804—1813). Hsg. von Emil Frein von Cramm. Berlin, Egon Pfeiffer u. Co. 1905.

Nämlich die Staatsgäbe von Priefen, die jenes junge Mädchen fauert, wird in ihrer Gegenwart dem Belinganten Grafen, Philippine von Griesheim, an die Freundin eines mit 14 Jahren geknüpften innigen Mädchenbundes geschrieben hat, von den Nachforschern und ersten Jahren an durch Seligkeit und Leid, Mut und Traurigkeit seiner Liebe hindurch und über sie hinaus noch bis zu der aus der Liebe erlebten „Wolferklärung“. Denn so wird, aus sofort entstandener Brügnis des Wortes, die große Leipziger Schlachttrilogie schon am 20. Oktober 1813 besprochen. Die Are der ganzen Weltgeschichte hat sich durch diese große Wolferklärung gebreht. Aber auch das Familiengeschicht der Briefschreiberin, die nun in die Nähe der Freundin zurückkehrt und den Briefwechsel damit aufgibt.

Intime, sich rückfalls vertrauende Seelenmomente aus der Zeit vor hundert Jahren; nicht oder doch nicht die Briefe einer geistig herausragenden Persönlichkeit, aber dafür etwas, was sich hier viel seltener ein literarischer Zutritt eröffnet: ein echter, reicher Mädchenbriefwechsel, natürlich, rath, lebhaft, mittelam, anschaulich, voll Geheißheit und gutem Will, dabei aus einer Spähre, die überall an bekannte Dinge und an die großen Zeiterhältnisse tangiert, von ihnen auf die stärkste Weise in Mit-Leidenchaft gezogen wird. Und auch im privatesten Empfinden ist die ganze Zeitimmung darin, noch nicht die jüngere der Tief, Eigendort, Günderode, sondern die etwas ältere, eher Jean Paulische: der Ausklang des 18. Jahrhunderts mit seinen geschlossenen Kreisen, seinen Söfen und Residenzen, seinen Park- und Landparks, seiner Naturfreude, seiner Seinerärmeret bei durchaus gelunden Verden und seiner ungläubigen Westungsstätigkeit in Rang und Gesellschaft. Gaben wir in unsem „Philippus“ oder der „Philippus“, wie sie sich in den von Klaus Irubelnden Briefen vor 1809, ganz unterzeichnet, eine rein sympathische Vertreterin dieses sein Eden hier erlebenden deutschen ancien régime, so sieht doch auch diesen gelegentlichen Abkömmling in sonstigen Sentiments von außen in die Briefe hinein. R. W. will die Frau von Weidemann, die Mutter der Briefempfängerin, in aller Weiblichkeit, der Tochter und deren Freundin das Vergnügen verschaffen, nach Wolfenbüttel hinüberzufahren, um zusammen, wie der Klaus geföhrt wird, der einen französischen Oberst ermordet hat. Schon vorher hat unsere reisende Philippine mit diesem armen Klaus zu tun gehabt; in derselben geheißen



# Filiale der Magdeburger Privat-Bank Halle a. S.

Poststrasse 12.

Magdeburger Privat-Bank  
Magdeburg - Hamburg.

Aktion-Kapital Mk. 18 000 000.

Telegramm-Adresse:

Privat-Bank Halle a. S.

Fernsprecher Nr. 338 und 405.

Zur bevorstehenden **Reise-Saison** machen wir auf unsere **feuer- und einbruchssichere**

## Stahlkammer-Anlage

aufmerksam. Wir vermieten in derselben

### Stahl-Schrankfächer (Safes)

unter eigenem Verschluss des Mieters zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbersachen und Wertstücken aller Art.

Der jährliche Mietspreis beträgt je nach der Grösse des Faches

**8 bis 20 Mark;**

für eine kürzere Zeitdauer stellt sich derselbe entsprechend billiger.

Nähere Auskunft erteilen wir bereitwilligst an unseren Kassen und senden auch die Bedingungen auf Wunsch gern ein. Ferner übernehmen wir zur Aufbewahrung in unserer Stahlkammer für längere oder kürzere Zeit:

**verschlossene Depôts, Kisten, Koffer u. s. w.**

Die Besichtigung ist jederzeit gern gestattet.

Filiale der  
**Magdeburger Privat-Bank Halle a. S.**  
Poststrasse 12. [9450]

## Achtung!

Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Nachbarschaft zur gefälligen Mitteilung, dass ich heute, am **4. Juli d. J.**, die **Bäckerei des Herrn Barth**

(Inhaber: **Otto Stahl**)

**Forsterstrasse 36** (Ecke Meckelstrasse) übernehme. Das Geschäft ist neu renoviert. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine hochverehrten Gönner mit nur schöner, schmackhafter Ware zu bedienen, indem ich versichere, nur bestes Material zu verarbeiten, um so allen Ansprüchen zu genügen. Ich bitte daher, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

**Albert Voigt.**

NB. Frühstück und Brot wird gern frei ins Haus geliefert.

Meine seit 18 Jahren am hiesigen Platze bestehende

## Gravier-Anstalt

befindet sich jetzt

Gr. Steinstrasse 13, I u. II (Eingang Mittelstr., Deutsches Schwerf.)

**Oskar Breitter, Gravier-Anstalt.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Grösste Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mk. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über . . . 440  
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt. Sehr günstige Versicherungsbedingungen. Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Wertpolicen nach 2 Jahren. Prospekte und Auskünfte kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Dr. Wilh. Rasch** in Halle (Saale), Albrechtstr. 38. [862]



**Hans Herzfeld, Halle a. S.,**

Bergstr. 7 u. Mansfelderstr. 45, Fernruf 807.

Ingenieur- u. Installationsbureau.

Maschinenwerkstatt mit elektr. Betr.

**Abt. für Gas u. Wasser,**

Beleuchtungsanlagen u. Beleucht.-Artikel für Fabriken, Güter und Ortschaften.

**Gas - Luftgas - Acetylen**

**Petroleumpresslicht**

u. s. w.

**Kandelaber u. Laternen**

für Gas und Petroleum. [9445]

Praxis- und Kostenschätzungen

Für die Reise gibt es nichts Praktischeres als unser viel copriener „**Liliput**“.



„Liliput“ bequemen in der Westentasche zu tragen, ersetzt die bisher üblichen grossen und schweren Gläser. Preis Mk. 14,50 inkl. Schmutz- und ledernem Sackelchen.

„Der Firma E. KRAUSS & Co. bestätigt das Königl. Sachs. „S. Inf.-Regt., Chemnitz, dass die an hier gelief. 23 Feldstecher „LILIPUT“ sich durchwegs als praktisch und vorzüglich erwiesen haben. sämtl. Abnehmer sich nach jeder Richtung zufrieden gestellt erklären.“  
gez. v. Tychoesen, Oberleutnant.

**E. Krauss & Co.,**  
Optische Anstalt,  
Berlin, Lützowstr. 68,  
Paris - London - St. Petersburg  
Barcelona - Tokio  
Illustr. Kataloge über Feldstecher, Operngläser, Barometer, photogr. Apparate etc. kostenfrei.  
Neu! Prismenglas „Nikos“. Neu! 8fach, Mk. 115. [8842]

## Büttner-

### Grosswasserraum-Kessel (verbesserter Mac-Nicol-Kessel)



per kg  
Kohle  
8 1/2 — 9 kg  
trockener  
oder  
überhitzter  
Dampf.

Bester Kessel für grosse und plötzliche Dampfentnahme, für Walzwerke, Zechen, Färbereien, Brauereien etc.

Rheinische Dampfkessel- und Maschinenfabrik **Büttner** Ges. m. beschr. Haft. Uerdingen a. Rh.

— Filiale Berlin-Wilmersdorf, Badenschesstr. 16. —

**Neu! Lederdecken**  
für gutes Gefährt. [9447]  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Tierzücht.-Verein für Halle a. S. und Umgegend.**  
Tier-Asyl z. St. Delitzscher Str. 8, am Hauptbahnhof.  
Kostenlos Aufnahme herrlicher, überjähriger Tiere täglich 8—12 u. 2—7 Uhr. — Auf Wunsch Tötung à 1 Mk. für Unbenutzte kostenlos.  
Annahme von Pensionstieren à 40, 30, 20 & p. Tag je nach Grösse.

## Fussbekleidung



für gesunde und schmerzende Füsse.  
schwache, ver-  
**Plattfuss,** kürzte Füsse resp.  
Beine, sowie für unrichtiges Auftreten bei Kindern, nach wissenschaftlich richt. Ausführung fertigt an.

**H. März, Halle a. S., Kuhlasse 10, an der Gr. Märkerstr.**

**Briefordner, Goldfüllfederhalter, Schnellhefter, Geldzählkassetten,**  
nur erstklassige Fabrikate in allen Preislagen. Reichhaltige Auswahl. [9427]

**J. Zoebisch, Papierhandlung,**  
Gr. Steinstr. 82.  
Niederlage der Stahlfederfabrik Brause & Co., Iserlohn.

Für die Konferenz verantwortlich: **Pauli Reichen, Halle a. S.** Telefon 158.

**Permanente Ausstellung**  
von Kunst- u. Arbeitsgeschirren, Koffer, Taschen, Weisagen etc.  
**Bernhard Herrmann, Sattlermeister,**  
Gr. Braubaustrasse 3, früher Leipzigerstrasse.

Unentbehrlich für jede Familie!

## Underberg - Boonekamp

Semper Idem.



Fabrikation seit 1846 im Geheimnis der Familie.

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegr. **1846**

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

24 Preis-Medailen!

**Underberg-Boonekamp.**

**Der Mayschöcker Winzerverein**  
zu Mayschoss a. d. Ahr — Gegründet 1868  
Filiale: Berlin, Alexanderstr. 43 [9275]



Beste Weingüterbesten Deutschlands, empfohlen seit reiner gebotenen Ehrlichkeit nur eigenen Kellern.  
Preislisten und Proben frei. — Nichtkonsumierender Wein wird kostenlos zurückgenommen.  
Der Vorstand.

**Nussbaum-Piano,**  
freudig, vorzüglich gehalten,  
verkauft äusserst billig [9467]  
**B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33.**

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

**Strünje in jeder Stärke**  
werden schnell angeht bei  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

**Beyrich & Greve,**  
Halle a. S. [9446]  
internationalen Auskunftsbureau,  
Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.

Mit 2 Beilagen.











